

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Johanna von Montfaucon

Kotzebue, August

Leipzig, 1800

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

ren. (geht rasch auf die Thüre zu und sprengt sie durch einen Fußtritt.)

Sechste Scene.

Johanna (tritt mit gezücktem Dolch ihm entgegen.) Lasarra (prallt zurück.)

Joh. Was wollt Ihr von mir?

Las. Warum ist Eure Hand mit dem Werkzeug des Todes bewaffnet? Eure Augen verwunden schärfer, als dieser Dolch.

Joh. Spart Euern Hohn! Grinst nicht so! Ihr seyd mir unerträglich!

Las. Ist der Liebe Lächeln Euch zuwider?

Joh. Entweihet nicht mit Euern Lippen ein Gefühl, das Euer Herz nie kannte!

Las. Habt Ihr vergessen, daß seit länger als 9 Jahren Euer Bild in meinem Herzen herrschte?

Joh. O ja, das hatt' ich vergessen. Nur dann und wann, in kranken Tagen, wenn
böse

böse Träume mich folterten, erschien mir
Eure Gestalt.

Las. Habe ich diesen Hohn um Euch
verdient?

Joh. O, daß Euch nach Verdienst ver-
golten würde!

Las. Mein Leben wagte ich kühn um
Euern Besiß.

Joh. Ihr thatet mehr; Ihr wagtet
Eure Seligkeit und habt verloren.

Las. In Euern Armen finde ich meine
Seligkeit.

Joh. (zuckt den Dolch) Den Tod, wenn
Ihr mich anrührt.

Las. (zornig) Johanna, hütet Euch!

Joh. Recht, Tyger! wirf die Larve
weg! Die Klauen zu verbergen wird dir nie
gelingen.

Las. Du trodest auf die Macht; der
Schönheit.

Joh. Mit Nichten! Dies kleine Stück
Eisen in meiner Hand macht mich zum
Herrn

Herrn meines Schicksals. Aus der Hand
in die Brust, und meine Ehre ist gerettet.

Las. (fürchtend) Johanna!

Joh. Kennst du das Geschlecht der
Montfaucon? Tapferkeit und Tugend war
seit Jahrhunderten sein Adel. Weißt du,
daß ich die letzte meines Stammes bin?
Im heiligen Kriege gegen die Sarazenen,
unter den Fahnen des Prinzen von Bur-
gund, fiel mein Vater. Er beschloß die lan-
ge Reihe tapfrer Männer, deren Na-
men die Geschichte mit Ehrfurcht nennt.
Und du meinst, ich könnte die lange Reihe
edler, tugendhafter Frauen mit einem schänd-
lichen Leben beschließen? — Nein! mag
immerhin der Name Montfaucon verlös-
chen! Doch, daß von mir die Chronik
spreche: sie war die letzte ihres Stammes,
~~daß~~ sie fiel nicht unwerth ihrer tapfern
Ahnen!

Las. Ist das Geschlecht Lasarra nicht so
edel, als das Deine?

Joh.

Joh. Gewesen, ehe du den Namen trugst.

Las. Besinne dich, — blick in die Zukunft, — wähle!

Joh. Besinnen? wählen? Zwischen Schande und Tod?

Las. Zwischen Liebe und Tod! Dir winkt die Liebe. Bleib, was du warst, die angebetete Johanna, der der Sieger seinen Lorbeer zu Füßen legt, die in aller Herzen, wie zu Granson herrscht.

Joh. Schweig!

Las. Geh der Vernunft Gehör! Hier bist du Königin; dort mußt du dem vertriebenen Gatten ins Elend folgen!

Joh. Meinem Adalbert! O ja! das will ich! Laß mich ihm folgen, und ich werde deine Großmuth preisen.

Las. Du wolltest Mangel und Gefahr mit ihm theilen?

Joh. Gern! gern!

Las.

Las. Ueber steile Klippen durch unwegsames Wälder mit ihm irren?

Joh. Durch Wellen und Flammen, wenn es seyn muß!

Las. Kaum genesen den Stürmen trotzten? Vielleicht in einer schlechten Bauernhütte hilflos erkranken?

Joh. Alles, alles! O Ihr wißt nicht, was eine liebende Gattin zu dulden vermag. Die säugende Lwin ist stark, ein Weib, das seinen Gatten redlich liebt, ist stärker. Mein Vaterland ist da, wohin er mich führt; mein Pallast die Hütte, die er bewohnt. Dürre Blätter, die seine Hand mir streut, sind mir ein Rosenlager, die wilde Frucht vom Baume ein köstlich Mahl, das Wasser aus der Quelle ein Labetrunk! In seinen Armen ist Ruhe, in seinen Blicken Freude, an seinem Busen Seligkeit. — O Ihr versteht mich nicht, mein Herz hat keine Sprache! Treue Liebe schuf Gott sprachlos; denn nur treue Liebe sollte sie
ver:

verstehen! Drum laßt mich fort zu meinem Gatten, ich will Euch segnen; ich segne und verzeihe Euch, nur gebietet, daß man mir die Pforte öffne! Welchen Weg nahm er? wo floh er hin? — Doch gleichviel! Ich werde rufen, er wird meine Stimme hören, die Berge sie verdoppeln, die Stille der Wälder sie zu seinen Ohren tragen — Adalbert! Adalbert!

La f. (bey Seite) Verdammte! (laut) Ihr zwingt mich, schöne Frau, Euch eine Nachricht mitzutheilen, die ich noch schonend Euch verschwiege.

Joh. Was kümmern mich Eure Nachrichten? Mein Gemahl! mein Sohn! Nur diese! Was kümmert mich die Welt?

La f. Eben Euer Gemahl. Ihr wähnt, er sey entflohn?

Joh. Hat meine Kammerfrau Matilde ihn nicht bey'm Fackelschein auf der Brücke erkannt, wie er zwey deiner Buben in den Staub

Staub streckte, und dann der überlegenen Menge entwich?

Las. Sehr wahr; doch seine Wunden —

Joh. Er war verwundet?

Las. Raubten ihm die Kraft.

Joh. Laß mich fort!

Las. Meine Reiter —

Joh. Brachten ihn zurück?

Las. Man wollte ihn binden.

Joh. Psuy!

Las. Er setzte sich zur Wehr. Seine Tollkühnheit —

Joh. Sprich: Heldenmuth!

Las. Der Einzelne, Verwundete, siegen konnt' er nicht, nur erbittern.

Joh. Weiter!

Las. Und in blinder Wuth stieß einer meiner Knappen ihm sein Schwert ins Herz.

Joh. (wankend, mit gräßlicher Stimme) Todt? *Todt!*

Las. (achtsuchend) Todt.

Viert. Band.

E

Joh.

Joh. (von Schmerz und Wuth erstickt) Rache!
(wankt mit aufgehobenem Dolche einige Schritte, um
Lasarra zu durchbohren, er weicht ihr aus, sie ist zu
schwach, ihn zu verfolgen, und sinkt ohnmächtig an
einem Pfeiler nieder) Todt!

Las. Ein glücklicher Augenblick! Fort
mit der mörderischen Waffe! (entwinder ihr
den Dolch und steckt ihn zu sich) Für diesen reiz
enden Busen ward'st du nicht geschliffen!
(betrachtet sie lästern) Wie schön! Selbst auf
diesen blaffen Lippen thront die Liebe! (beugt
sich über sie) Erhole dich! Lasarra bittet. —
Nicht der ungestüme Sieger, — der Freund,
der schüchternen Besiegte.

Joh. (sich erholend und sprachlos um sich
schauend) Wo bin ich? (sich besinnend, mit ei
nem Schrey des Schmerzes) Ach! (ängstlich sur
ehend) Wo ist mein Dolch?

Las. Ich ehre den Schmerz der Gat
tin; doch dem Ausbruch der Verzweiflung
vorzubeugen, geboten mir Liebe und Mensch
lichkeit.

Joh.

Joh. (faltet bitternd die Hände) Meinen Dolch!

Laf. Edle Frau! warum fordert Ihr das Einzige, was ich versagen muß?

Joh. Ritter! seyd großmüthig! seyd barmherzig! Was nützt Euch, mich langsam sterben zu sehen? — denn sterben will ich, werd' ich. Gram und Hunger sollen mich tödten, wenn Ihr die Qual mir nicht verkürzen wollt.

Laf. Laßt sehen, edle Frau, ob nichts vermag, die Lust am Leben Euch wieder einzuhauchen. (geht rasch ins Nebenzimmer.)

Siebente Scene.

Johanna, hernach Otto.

Joh. (schwach taumelnd, halb bewusstlos in einer Art von Wahnsinn, wandt umher und stammelt das Wort:) Sterben! Sterben! — (sucht mit ihren Blicken den Dolch am Boden) Er ist nicht da, man hat ihn mir entrissen! (ihr herumschweifender Blick fällt auf die umherhängenden